

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 34

Artikel: Walliser Emigranten
Autor: Leuenberger, Hans O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Dorf Triesenberg ob Vaduz im Liechtensteinischen. Wie mich ein 80-jähriger Eingeborener belehrte, sagt man nicht Lichtenstein, sondern Liechtenstein, mit ie.

Walliser Emigranten

TEXT UND AUFNAHMEN VON HANS O. LEUENBERGER

In einer Jahrhunderte alten Urkunde der ehemaligen Grafschaft Sargans steht zu lesen: «Was herkommen Leut, die fry oder Walliser sind, in die Grafschaft ziehend, und sich darin setzend, die selben lüt sollen alle, es seyen wib oder man, den Herren von Sargans mit schilt und speer dienen.»

Heute sind sie Liechtensteiner, die über tausend Walliser in ihrem Dorfe Triesenberg ob Vaduz. Ueber siebenhundert Jahre ist es her, daß die ersten Oberwalliser in die Gegend von Liechtenstein und des Vorarlberges zogen, um sich dort niederzulassen. Weit oben in den Liechtensteiner Bergen erwarben sie sich Alpen und zogen später tiefer hinunter, um Land urbar zu machen und sich ihr Dorf Triesenberg zu bauen. Zu Anfang waren sie steuerfrei, so daß sie rasch zu Wohlstand kamen. Das reizte dann allerdings nachfolgende Grafen, sie stärker als die übrigen Liechtensteiner zu besteuern.

Ja, sie hatten sogar in Straffällen fünfmal höhere Bußen als letztere zu bezahlen.

Eine andere Urkunde sagt: «Auch haben die Walliser am Triesenberg das geschossene Wildpret in das Schloß zu tragen, gegen einen Trunk», und «ein jeder, der in der Grafschaft häuslich wohnt, der ist oder wird der Herrschaft leibeigen, darunter auch die Triesenberger, so sich freie Walser nennen, in solche Leibeigenschaft sich begeben haben.»

Nun, heute wissen sie alle nichts mehr von diesen Dingen. Sie wissen nur noch, daß sie «Wälsch» sind, woher genau, das ist selbst der Ueberlieferung entschwunden. Sie sprechen jedoch immer noch ihr Walliserdeutsch (z. B. sagen sie: är isch chranch (krank), schi isch chränchy, äs isch chrands, wir sind chränchy, etc.).

Von den alten Namen sind noch vorhanden die Geschlechter: Gasner, Schädler, Lampert, Schlegli, From-

melt, Bühler (früher Büeler), Pfeiffer (früher Pfeifer), Beck, Eberli, Nägeli (früher Negeli), Osbelt (früher Osdwald), Selli (früher Seli), Hilbi. Zum Teil noch auf dem Friedhof ersichtlich, heute ausgestorben sind die Geschlechter: Stofk, Schaller, Juen, Fischer, Hypper, Lorenz, Nigg, Thöni, Konrad, Erni, Tanner, Zumbrunnen, Kaufmann, Hilti, Wagner, Bürgli.

Im Jahre 1911, etwa 140 Jahre nach der Auswanderung, berief das Oberwallis aus den Reihen der Triesenberger Abgeordnete zur Beratung über die neue Alpendnung. Doch seither ist die Geschichte über sie hinweggegangen; und wenn der Rhein des Abends als gleißendes Silberband die Schweizergrenze zieht, dann ertönen in der alten Kirche von Triesenberg und vielleicht zugleich in Ulrichen oder Fieschi im Oberwallis dieselben alten Gebete.



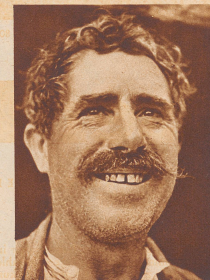
Victoria Lampert

stickt bei meinem Eintritt in eine Decke die Worte ein: «Immer gern man gibt, Menschen, die man liebt». Ich bin überzeugt, daß sie zu denen gehört, die nicht nur Sprüche machen, sondern auch nach ihnen handeln.



Johann Baptist Gasner

zählt über 80 Jahre. Er war erst noch in La Chaux-de-Fonds (er spricht es aus, wie es geschrieben ist). Daß er mit «erst» etwa «zehn Jahre» meint, erfahre ich erst am Schluß. Das ist Zeitrechnung der Achtzigjährigen.



Engelbert Schaedler, Dorfschmied und Bauer. Ich helfe ihm den Blasbalg ziehen, denn das Feuer will nicht recht glimmen. Er freut sich übrigens, daß der «Fürst» nun nach neuem Gesetz wenigstens drei Wochen in Liechtenstein wohnen muß. Wie ich ihn nach seinem «Kaiser-Joseph-Bart» frage, meint er, er rasiere sich sonst schon; übrigens werde er sich keinen Bart wachsen lassen. Den hätten nur noch die Dorfältesten.



Die kleine Anna Beck

erscheint einen Moment am Fenster und schaut mich erstaunt mit ihren wasserblauen Augen an. Auf Fragen antwortet sie mit «Lippenbeilen».

Links: Karolina Beck, ein echtes Walliserin, blond und rotwangig. Sie übersteht den Kampf zwischen Scheuheit und weiblicher Eitelkeit und lächelt hier geschmeichelt, wie ich beteuere, daß Karolina in der Schweiz leider ein seltener Name geworden sei.